

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 24. Juli 1841.

(M.) Die Herrenmoden bleiben, wie sie sich im Frühjahr ankündigten: leichte Stoffe und weite Formen.

Die Röcke werden mit kurzen Schößen, halbbreiten Revers und engen Ärmeln gemacht; die Fracks mit breiten Schößen und Revers, die sich platt weit auf der Brust zurücklegen; die Westen sieht man von unendlich verschiedener Form, bald sind sie sehr weit offen, mit breitem Shawl, bald bis über die Mitte der Brust zugemacht; viele, besonders solche, die man des Morgens trägt, macht man ganz zu, entweder mit zwei Reihen Knöpfen oder auch bloß mit einer. Viele Westen haben kleine eiselirte Knöpfe von Gold. Die Fracks zum Reiten oder zur Promenade zeigen einen großen Luxus in Knöpfen; sie sind theils Reliefs in Gold auf Silbergrund oder umgekehrt, theils haben sie Bouquets oder kleine Felder in Gold von verschiedener Farbe.

Die Beinkleider haben meist schmale Längensstreifen oder auch Carreaux; die, welche man des Morgens trägt, haben gewöhnlich keine Fußriemen.

Paris, den 25. Juli 1841.

(F.) Etwas Neues, was in diesem Augenblicke sehr gefällt, sind Kleider von rosa, blauem, nankinartigem Turlatan, weiß gestickt, welche die schönsten Toiletten zu Dinners, Soirées und Sommerfestlichkeiten geben. Die Korallen sind immer derjenige Schmuck, welchen man zu solchen Toiletten den Vorzug giebt.

Können Sie glauben, daß blaue Handschuhe getragen werden? — freilich nur von vollkommen gekleideten, sehr reichen oder sehr koketten Damen. Bei diesen bemerkt man hübsche lange Handschuhe mit und ohne Finger in blaßblauer Farbe, die durch Gitanos-Knöpfe zugemacht werden, d. h. von kleinen doppelten runden Knöpfen, die durch ein Kettchen vereinigt sind. Alle die, welche den Bolero haben tanzen sehen, kennen diese kleinen Knöpfe.

Es giebt Talente, die aus allem Vortheil zu ziehen wissen, selbst aus der Bitterung; so ist es denn gekommen, daß Mad. Popelin in Folge der kalten rauhen Bitterung auf die Idee gekommen ist, Langshawls von Muslin mit blauem oder rosa Cashe-

mir zu füttern. Sie hat ferner allerliebste Hauskleider von Muslin geliefert, die mit blauem Taffet gefüttert, leicht wattirt und in gothischen Mustern gesteppt sind. Man kann sich denken, daß sich die Watte zwischen zwei Taffetblättern befindet, um das Durchscheinende des Muslins zu bilden, und daß der breite Bandgürtel, der dazu gehört, die Schleifen an dem Handgelenke und der Schnitt des Kragens, der einen kleinen Shawl macht, ein vortreffliches Negligé geben müssen.

Bei Mariton bemerkt man in diesem Augenblicke eine atheniensische Coiffüre aus einem spinnewebeleichten Stoffe von Gold und Silber;

Ein Häubchen von rosa Brillantgaze mit rosa und braunen Scabiösen;

Einen kleinschirmigen Hut von erdbeerfarbigem Sammet mit weißen Federn und einem Bouquet von Erdbeeren und Edelsteinen;

Ein Tyroler-Häubchen von schwarzen Spitzen und Gold mit Schalen von schwarz und goldfarbig glazirtem Sammet;

Eine Biselle-Coiffüre von rosa Sammet mit weißen Kirschblüten;

Einen Dagobert-Hut von schwarzem Sammet mit zwei Reiherfedern;

Einen blauen Krepphut, der aus einem Fichu von Applicationspitzen gemacht ist und eine Mohnguirlande umschleiert;

Eine Capote von Pferdehaarstoff mit einem Kranze von schwarzen und weißen Trauben;

Eine Dolores-Coiffüre, gebildet aus einer spanischen Mantille und einem Büschel Rosen. —

Spa, Ems und Baden sind jetzt die Dörter, wo man Paris suchen muß.

In Spa trägt die schöne Gräfin Deloff des Morgens die herrlichsten Pariser Schöpfungen; sie mag im Hauskleide, im Ueberrocke, in einer Blouse erscheinen, stets zeigt Sie den geläutertsten Geschmack. Sie erscheint an der Quelle in einer Art Blouse von staubfarbigem Cashemir, welche an der Taille von einer Gürtelschnur umschlungen wird; ihre Schuhe sind blau wie der Gürtel und auf ihrem italienischen Strohhute bemerkt man nichts als einen langen Schleier von blauer Gaze.

Die Ueberröcke von weißem Turlatan, vorn gestickt, haben

ein Leibchen, das sich auf der Brust V-förmig öffnet; diese Öffnung ist mit eben solchen Fransen besetzt wie der Rock.

Die gemalten Jaconets, die Barège in den lebhaftesten Farben haben die bunten Musline ersetzt. Der einfarbige Lasset gilt für geschmackvoll. Die Käse-Gaze, das Leichteste, was man haben kann, sind ebenfalls sehr gesucht.

— Der Geschmack an gestickten Meublen und Thürvorhängen ist jetzt so verbreitet, daß alle junge vornehme Damen ihren Stickerahmen haben wie in der Ritterzeit. Bei dieser weiblichen Arbeit erinnern wir uns, daß man auch gern auf chinesischen Batist sticht, auf welchem die Stickereien sich sehr gut ausnehmen, vielleicht besser als auf irgend einem andern. Freilich ist dieser Batist auch sehr selten und deshalb sehr theuer.

Man sieht gegenwärtig viele Langshawls von Cashemir, die an den langen Seiten rund herum kleine Taschen von Borde und unten Fransen haben; die elegantesten sind unstreitig die ganz weißen und sehr breiten. Man sieht indeß auch viele andere hübsche Stoffe zu Langshawls, unter andern reiche Seidenzeuge, die in anderer Farbe gefüttert werden und so auf jeder Seite verschieden aussehen.

— Was für alte Dinge sind wieder zum Vorschein gekommen und leichte Langshawls getauft worden! Man zerkrennt, man schneidet, man sticht zusammen, um etwas zu erhalten, das einen Augenblick für etwas Neues gehalten werden könnte, wenigstens für etwas Altes in neuer Form. Weil die kurzen Ärmel Mode sind, so sind die ältesten Kleider die gesuchtesten geworden; da man wieder Spenser trägt, so hat jeder verschossene Rock eine neue Zukunft vor sich. Der Canezou ist gewiß ein schönes Ende für einen Rock von Organdi, der Unglück hatte. Um eine Capote zu sterben, ist für eine Züll-Peterine gewiß ein schönes Ende!

— Bei einer der letzten Feierlichkeiten in der Akademie bemerkte man allgemein eine unbekannt sehr schöne Dame in vorzüglicher Toilette. Sie trug ein Kleid von indischem Muslin mit einem griechischen Leibchen, das eine leichte feine gestickte Guirlande hatte; die Falten an der Taille wurden von einem kleinen Gürtel mit langen Enden festgehalten; kurze, enge Ärmel mit zierlicher Stickerei bedeckten den Obertheil eines schönen Armes. Ein blau gefütterter Langshawl von Spitzen war durch ein blaues Band zusammengehalten. Der Hut der Dame war von Krepp mit geradem Schirm, der in einem Kranze kleiner Moosrosen endigte. Um den Kopf legte sich ein leichter Schleier von englischen Spitzen; zahlreiche volle Locken à l'anglaise fielen um die Wangen, und diese üppige Lockenfülle duldete keine einzige Blume unter dem Schirme.

Ein anderes Kleid, das sehr gefiel, war von weißer Wollengaze, rosa gefüttert; dieses Kleid war oberrockartig gemacht mit glattem Leibchen, ziemlich offen, vorn rund herum mit drei Klüchen Illusionstülle umgeben, welche durch einen Streifen von rosa Gaze getrennt wurden. Diese Garnitur, vorn auf dem Rocke

schürzenartig angefügt, verschwand unter dem Gürtel, um V-förmig die Öffnung des Leibchens zu garniren. Oben waren die engen Ärmel ebenso besetzt.

Modenkupfer N^o. 33.

1. Sommer-Paletot mit breiten Klappen und Taschen an den Seiten; Weste von Piqué mit nicht sehr offenem Shawlragen; ziemlich weite gestreifte Beinkleider; Samaschenkiefeln.
 2. Krepphut mit Band- und Blumenauspuz; Kleid von Muslin mit zahlreichen Quersalten; Langshawl von schwarzem Sammet mit eingewirkten bunten Blumen und langen Fransen.
 3. Hut von Reisstroh mit Federn und einem schmalen Spigen Schleier; Kleid von Muslin mit sehr vielen schmalen Spigenstreifen als Befaz unten herum; ganz enge Ärmel; Langshawl von gesticktem chinesischem Krepp.
 4. Einfacher Kopspuz mit Blumen; Kleid von Muslin mit vier Puffenreihen unten herum; Canezou von gesticktem Muslin mit kurzen Ärmeln; Knicker-Sonnenschirm, der sich auch in einen Fächer verwandeln läßt.
 5. Hut von Reisstroh mit Federn und Spigen Schleier; Ueberrock von Muslin mit reichem Spigenbefaz und kurzen Ärmeln mit Spitzen; Unterkleid von Muslin; Langshawl von Sommer-Cashemir mit bunten Quersreifen und langen Fransen.
- Oben sind zwei Knabenmützen, zwei Damenhüte und drei Kopspuze abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 33.

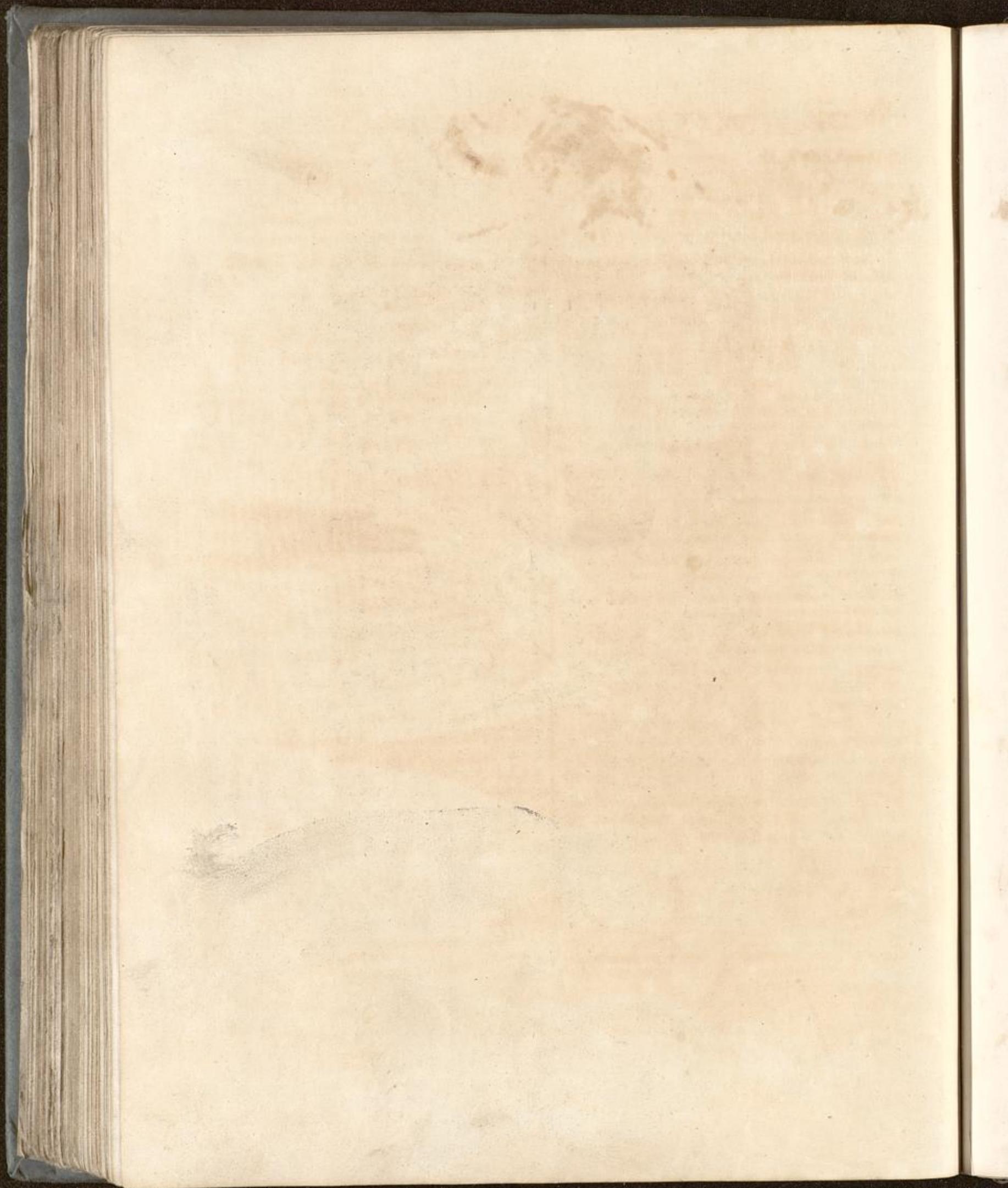
Napoleon aus dem Grabe steigend.

Wir theilen unsern Lesern heute einen vortrefflichen Holzschnitt nach dem neuesten Gemälde des großen Napoleons-Malers, Porrace Bernet, mit, welches derselbe vollendete als Schlussstein seiner zahlreichen Darstellungen aus dem Leben des gewaltigen Franzosen-Kaisers und zur Verherrlichung der Veretzung der sterblichen Ueberreste des Helden von St. Helena nach Frankreich. Napoleon steigt, von einer Glorie umgeben, das Haupt von Lorbeeren umflochten und einen Lorbeerzweig in der Hand haltend, aus seinem Grabe, denn sein Wunsch, den er in seinem Testamente vom 15. April 1821 ausgesprochen: „ich wünsche, daß meine Asche an den Ufern der Seine ruhe, inmitten des französischen Volkes, das ich so innig geliebt habe,“ — ist in Erfüllung gegangen. — Der Holzschnitt selbst ist aus dem bei J. J. Weber in Leipzig erscheinenden Werke entlehnt: „die Todtenfeier des Kaisers Napoleon,“ das, reich mit bildlichen Darstellungen geschmückt, ausführlich alle Feierlichkeiten jener Todtenfeier beschreibt und alle Empfehlung verdient.



207

Modern Z. 1884





„Meine Asche möge an den Ufern der Seine und unter
dem Volke ruhen, das ich so sehr liebe.“

